

NRW IM BLICKPUNKT



Präsentation im Landschaftspark: die neuen Polizei-Vans. FOTO: UTE GABRIEL

Polizei geht in neuen Vans auf Streife

Fahrzeuge kosten im Schnitt 47 000 Euro

An Rhein und Ruhr. Die nordrhein-westfälische Polizei nutzt künftig auch den Mercedes Vito als Einsatzwagen im Streifendienst. Innenminister Herbert Reul (CDU) hat die ersten neuen Vans gestern in Duisburg übergeben. Bis zum Ende des Jahres werden 63 neue Mercedes die bisher genutzten Bullis ersetzen, 2018 sind mindestens 100 weitere Neufahrzeuge geplant.

Die Fahrzeuge werden gekauft, nicht geleast und kosten im Schnitt 47 000 Euro, wie das Innenministerium auf NRZ-Nachfrage mitteilte. Der Vertrag mit dem Stuttgarter Hersteller gilt drei Jahre. Bei der Ausstattung der 163 PS starken Fahrzeuge sind viele Wünsche aus der Polizei-Praxis berücksichtigt worden.

Mehr Hinweise auf der Tafel

So hatte z. B. eine Autobahnwache den Wunsch nach mehr Anzeigemöglichkeiten auf den LED-Warntafeln geäußert. Und so können bei den neuen Fahrzeugen jetzt außer „Stopp Polizei“ auch weitere wichtige Hinweise etwa auf Gefahr, Sperrung oder Stau gegeben werden. Zudem sind Fahrer- und Beifahrersitz erstmals in Polizeiausführung gestaltet und bieten mehr Platz für die persönliche Schutzausrüstung.

Die ersten elf Fahrzeuge gehen an die Behörden in Gelsenkirchen, Köln, Wesel, Bielefeld, Viersen, Mettmann, Münster, Düsseldorf und Dortmund. Warum ausgerechnet dort? Die bisher genutzten VW-Busse seien die ältesten oder die mit der höchsten Laufleistung, heißt es im Ministerium. NRZ

MEIN WOCHENENDE

Frank Peters aus Oberhausen, DFB-Referent und Leiter einer Fußballschule: „Es hört sich vielleicht ein bisschen doof an, aber an diesem Wochenende dreht sich bei mir wirklich alles um Fußball. Das ist nicht immer so, aber jetzt gerade geballt, im wahren Sinne. Gestern war ich bei der Jugendbildungshilfe in Düsseldorf, wo wir für die Sepp-Herberger-Stiftung versuchen, Jugendliche über Fußball in den Beruf zu bekommen. Danach ging es zu einem Turnier nach Bocholt. Heute geht es auch früh aus den Federn, denn ab acht Uhr bilde ich an der Sportschule Wedau 24 Jungtrainer zu Team- und Trainingsleitern aus. Und Sonntag schaue ich bei den Sportfreunden Königshardt vorbei, wo ich ein großes Turnier mit organisiere. Momentan ist das eine ganze Menge, aber es macht ja auch Spaß.“ P.V.



FRANK PETERS, 57 Jahre, ist seit 2011 DFB-Referent für die Jugendbildungshilfe in Düsseldorf, wo wir für die Sepp-Herberger-Stiftung versuchen, Jugendliche über Fußball in den Beruf zu bekommen. Danach ging es zu einem Turnier nach Bocholt. Heute geht es auch früh aus den Federn, denn ab acht Uhr bilde ich an der Sportschule Wedau 24 Jungtrainer zu Team- und Trainingsleitern aus. Und Sonntag schaue ich bei den Sportfreunden Königshardt vorbei, wo ich ein großes Turnier mit organisiere. Momentan ist das eine ganze Menge, aber es macht ja auch Spaß.“ P.V.

DIE NRW-REDAKTION

Telefon: 0201 - 804 2787  
Telefax: 0201 - 804 2397  
E-Mail: nrw@nrz.de

Wo der Grünkohl zuhause ist

Im Rheinland hat die Ernte begonnen. Zu warm darf es dafür aber nicht sein. Das Gemüse hat in der Region Tradition und findet neue Fans. Besuch beim Landwirt

Von Holger Dumke

Rhein-Kreis Neuss. Seinen ersten Grünkohl der Saison hat Rainer Coenen in Kaarst schon vor zwei Wochen vom Feld geholt, es dann aber sofort wieder sein gelassen. „Kein Grünkohlwetter“, sagt der 47-jährige Landwirt. Das Sommer-Nachspiel mit Temperaturen von bis zu 25 Grad hat die Grünkohl-Nachfrage prompt abgewürgt. Steigen die Temperaturen, sinkt der Appetit. Seine Frau Ulrike bringt es auf den Punkt: „Wenn man so langsam anfängt, die langen Unterhosen wieder aus dem Schrank zu holen, dann ist Grünkohl-Zeit.“

Nun, seit dem schmutzigen-kühlen Freitag gestern wird bei Coenens wieder Grünkohl geschnitten, von Hand wohlgeerntet. „Die Saison geht bis Karneval – also bis Februar“, erzählt der Kaarster. In Nordrhein-Westfalen haben jüngsten Zahlen zufolge 210 Landwirte auf insgesamt 361,2 Hektar Grünkohl angebaut. Gerade das Rheinland gilt als „Kappes-Land“ – hier regiert Kohl im Herbst viele Speisekarten. Schon Coenens Großvater hatte Grünkohl auf den Feldern. Beim Enkel steht die Pflanze mit den üppig wuchernden, krausen Blättern auf gut 1,5 Hektar.

Als Getränkebeigabe oder Chips: Grünkohl kommt in Mode

Muss nicht einmal Frost über die Pflanzen gegangen sein, ehe der erste Grünkohl geerntet wird? Nein, sagt Bauer Coenen. Ein Kältereiz, also eine Zeit lang Temperaturen unter zehn Grad, genüge, damit die Pflanzen mehr Zucker als Stärke bilden. Geschmacksprobe vor Ort: Tatsächlich schmeckt das roh verzehrte Blatt süß. Ohnehin sind viele neue Grünkohlarten nicht mehr so bitter wie ihre Vorgänger. Der Geschmack jedenfalls scheint sich rumzusprechen ebenso wie der hohe Vitamin-C-Gehalt. Grünkohl kommt in Mode, zum Beispiel für frische Obst-Gemüse-Mischgetränke („Smoothies“).

Dass man ihn mal trinken würde, „hätte man vor einigen Jahren noch nicht gedacht“, meint der Landwirt. Eine Alternativ-Verwendung, nicht mehr ganz so gesund: Gemüsechips aus dem eigenen Backofen, hergestellt aus Grünkohlblättern. Der Löwenanteil des



Geerntet wird bei ihm mit der Hand: Landwirt Rainer Coenen auf einem Grünkohlfeld.

FOTOS: ANDREA HORNFISCHER/NRZ



Küchenfertig: Grünkohl in 400-Gramm-Tüten.

Kohls freilich geht nach wie vor in die klassische Zubereitung – mit Kasseler, Würsten und Speck. Und da ist der Frischverzehr nach Einschätzung der Rheinischen Bauern zuletzt sogar gestiegen, auch wenn sich die Anbaufläche nicht groß verändert hat. Es wird mehr auf Märkten, in Hofläden und im Lebensmittelhandel verkauft, sagt eine Verbandsprecherin. Dafür gebe es weniger Tiefkühlware.

Wichtig: Kohlschneiden mag daheim kaum einer mehr. Der Grünkohl wird daher zunehmend direkt

GRÜNKOHL FÜR PRAKTIKER – EIN PAAR TIPPS

Für Grünkohl klassisch (mit Kasseler & Co.): „Wichtig für den Geschmack ist, das Fleisch zuvor in Schmalz im Topf anzubraten“, empfiehlt Ulrike Coenen. Danach nehme man das Fleisch heraus, bereite den Grünkohl im Fett zu („der kann dann richtig durchziehen“) und lege das Fleisch später wieder dazu, gerne auch beim Servieren obenauf. Ganz allgemein gilt: Grünkohl darf man

nicht hetzen. Bei Ulrike Coenen steht der Topf auch mal drei Stunden auf dem Ofen.

Grünkohl selbst ist ja lecker, für den hartnäckigen Geruch nach der Zubereitung gilt das nur sehr bedingt: „Der Geruch kommt von einer Schwefelverbindung“, erklärt Rainer Coenen. Er empfiehlt die Beigabe von ein paar Tropfen Essig ins Kochwasser. NRZ

ab Hof geschnitten in küchenfertigen Beuteln verkauft. Die Blätter werden dazu von geernteten Pflanzen gelöst und in einer Cutter-Maschine zerkleinert. Qualität zeigt sich daran, dass nicht zu viel Strunk mit in den Beutel wandert.

Insgesamt 8164 Tonnen Grünkohl wurden im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen geerntet. „Mal schauen, wie diese Saison wird, im März wissen wir mehr“, sagt Landwirt Coenen. Der Kohl sei bis hierhin gut gewachsen. In einigen NRW-Regionen freilich ha-

ben die jungen Pflanzen unter dem Starkregen Anfang Juli gelitten.

Bei Frost bleibt der Grünkohl auf dem Feld: „Wobei er natürlich auch erfrieren kann“, schränkt der Landwirt ein. Selbst üppiger Schneefall ist gemeinhin aber kein Problem, jedenfalls nicht direkt. Das wahre Problem sei dann, so Coenen, dass nur noch die hochgewachsenen Grünkohlspitzen aus dem Schnee gucken – sonst nichts: „Dann kommen die Wildtiere wie Hasen und fressen sie ab, weil sie nichts anderes finden.“ NRZ

„Klingt wie Luxus, ist aber bitter notwendig“

Schulen verzichten auf Lehrer, um sich Sozialarbeiter leisten zu können – wenigstens befristet

Von Stephanie Weltmann, Manfred Lachniet und Stephan Hermsen

An Rhein und Ruhr. Seit Beginn des Jahres hat die Gesamtschule Lauerhaas in Wesel einen zweiten Sozialarbeiter. Die Diskussion in der Lehrerkonferenz war kurz, die Zustimmung groß: Obwohl sie aus ihrem Kreis eine Stelle dafür abtreten müssen: Ein Lehrer weniger, ein Sozialarbeiter mehr, so die kruden Vorgaben der Finanzierung. „Eigentlich gehören diese Stellen zusätzlich finanziert“, sagt Schulleiter Dirk Timmermann. „Es klingt wie ein Luxus, ist aber bitter notwendig“, weiß er. „Schulsozialarbeiter haben einen anderen Zugang zu den Kindern. Sie geben keine Noten, können helfen, weil die Schüler sich ihnen gegenüber ganz anders öffnen können.“

An 6000 Schulen in NRW arbeiten 3700 Sozialarbeiter. Manche sind städtisch beschäftigt, manch-

mal mit Bundesmitteln, andere werden vom Land bezahlt. 2011 stockte die Bundesregierung auf: Sie finanzierte für zwei Jahre zusätzliche Fachkräfte für schwierige Quartiere. Trotz Protest lief die Förderung 2014 aus – das Land sprang ein: Seit 2015 sind 48 Millionen Euro jedes Jahr im Haushalt eingestellt, bis Ende 2018. NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann (CDU) betont, er werde sich „sehr dafür einsetzen, dass diese auch weiterhin finanziert wird und beim Haushaltsgesetzgeber entsprechend dafür werben.“

Der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit geht das nicht weit genug. Ihr Vorsitzender Wolfgang Foltin drängt, die gefährdeten 1700 Sozialarbeiter dauerhaft anzustellen. Auch die NRW-Chefin der Lehrerergewerkschaft GEW, Dorothea Schäfer, betont: „Schulsozialarbeit muss ausgebaut und verlässlich werden.“ Den Schulen sei es nicht zuzu-



Dirk Timmermann, Leiter der Weseler Gesamtschule. FOTO: JOHANN RIDDER

muten, mit drei Arbeitgebern (Stadt, Land und Bund) verhandeln zu müssen, so Schäfer zur NRZ. Und auch Jahresverträge sind ein Problem, weiß Schulleiter Timmermann: „Als wir eine unbefristete Stelle neu ausgeschrieben konnten, hatten wir viele hochqualifizierte Bewerber“ freut er sich. „Auf gute Stellen bewerben sich eben auch gute Leute.“ „Befristete Verträge sind gerade in unserer Arbeit ein großes Problem“, weiß Foltin. „Wir machen Beziehungs-

arbeit, da brauchen wir langfristige Planungen.“ Beispielsweise eine Brennpunktschule wie die Gesamtschule Bockmühle in Essen. Hier sollen 1400 Kinder und Jugendliche aus dutzenden Nationen und oft prekären sozialen Verhältnissen lernen.

Eigentlich gibt es pro Schule maximal zwei Sozialarbeiter, hier sind es schon fünf, die sich etwas mehr als vier Stellen teilen. Vier Lehrerstellen hat die Schule dafür aufgegeben – aufgeben müssen: Die Unterstützung der Schulsozialarbeiter ist hier beinahe Grundlage eines funktionierenden Unterrichts geworden. „Eigentlich braucht jede Jahrgangsstufe einen Sozialarbeiter“, sagt Stefan Beyer, stellvertretender Schulleiter. Konfliktlösung, Gespräche mit Behörden und Eltern, in einigen Fällen Motivation, damit Kinder aus schwierigen Verhältnissen überhaupt zur Schule kommen können – alles das leisten Sozialarbeiter. NRZ

KOMPAKT

Kurz & bündig

Hambacher Forst: Erneut Rodungen verschoben

Im Rheinland. Der Energiekonzern RWE will auch nach der Verschiebung eines Gerichtstermins zum Braunkohletagebau Hambach weiter mit den umstrittenen Rodungen warten. Die Rodungen werden nach Angaben eines RWE-Sprechers erst nach der Verhandlung vom Verwaltungsgericht Köln am 21. November beginnen. „Wir werden ungefähr einen Monat später roden“, sagte der Sprecher. Das Unternehmen wolle so zur Deeskalation beitragen. Zudem sei zu berücksichtigen, dass die Kapazität der Polizei im Hinblick auf die anstehende Klimakonferenz in Bonn angespannt sei. Umweltschützer vom BUND sprechen von „einem kleinen Etappensieg“. dpa/NRZ

Ruhrbistum berät bei Umnutzung von Kirchen

An Rhein und Ruhr. Weil die katholischen Pfarreien in den kommenden Jahren weitere Kirchen und andere Gebäude aufgeben werden, baut das Bistum Essen ein neues Beratungsangebot auf, um Haupt- und Ehrenamtliche in den Gemeinden bei Umnutzung oder Verkauf dieser Immobilien zu unterstützen. Ab 2018 stehen im Essener Generalvikariat Immobilien-Fachleute mit einem differenzierten Angebot bereit, kündigte das Bistum an. In seinem Gebiet, also zwischen Duisburg, Bochum und dem Märkischen Sauerland, gibt es derzeit noch rund 300 katholische Kirchen – von denen manche zu groß, zu alt, zu teuer oder am falschen Platz gebaut sein dürften. NRZ

Motorradfahrer rettet sich mit Sprung

Hamm. Um einem Zusammenstoß mit einem Wagen vor ihm zu entgehen, ist ein 43-jähriger Motorradfahrer in Hamm von seinem Fahrzeug abgesprungen. Er wurde dabei schwer verletzt. Wie die Polizei gestern mitteilte, hätte auch eine Bremsung die Kollision der beiden Fahrzeuge nicht mehr verhindern können. Der Mann wurde zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus gebracht. Die Unfallstraße wurde stadtauswärts für eineinhalb Stunden gesperrt. dpa

Ausgesetzte Welpen in Krefeld waren erfunden

Krefeld. Bei den Ermittlungen zu vier angeblich ausgesetzten Hundewelpen in Krefeld hat eine Frau zugegeben, sich die ganze Geschichte ausgedacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft habe ihre Tiererschutz-Ermittlungen eingestellt, teilte die Behörde mit. Die Frau hatte einem Freund erzählt, vier Tiere beim Joggen gefunden und zum Tierarzt gebracht zu haben – drei von ihnen seien aber schon tot gewesen. Der Freund verbreitete das im Internet. dpa

NRW-KENNZIFFER

27 Azubis mit Flucht Hintergrund hat die Arbeitsagentur NRW mittlerweile in ihren Reihen. Mit gutem Beispiel voran: Allein in diesem Jahr hätten 14 junge Geflüchtete ihre Ausbildung begonnen, teilte die Agentur mit. Die jungen Leute seien keine Einzelfälle. Immer mehr Geflüchtete finden in NRW einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz: 12 400 Menschen seien es in diesem Jahr schon (Stand Ende Juli). NRZ